

Hinweis

Die Schreibweise wurde an die Richtlinien der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

Angriffe gegen Gröning / Meine Antwort an die Gegner

Münchner Merkur, München, 19.9.1949



Artikel Titelseite

Angriffe gegen Gröning

Der „Wunderdoktor“ schreibt dem „MM“

München. – Der Präsident der bayerischen Landesärztekammer, Dr. Weiler, erhob in einem Flugblatt schwere Anschuldigungen gegen Bruno Gröning¹. Zu diesen und anderen Angriffen in der letzten Zeit sandte Gröning dem „Münchner Merkur“ eine erstmalige persönliche Erklärung, die wir im Innern des Blattes veröffentlichen. (MM)

Artikel S. 4

Meine Antwort an die Gegner

Von Bruno Gröning

Bruno Gröning übersendet dem „Münchner Merkur“ die folgende Erwiderung auf die Angriffe, die gegen ihn und sein Wirken erhoben wurden.

¹ Unter der Überschrift „Grönings Größenwahn“ ließ Dr. Karl Weiler, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer, Mitte September 1949 ein Flugblatt am Traberhof verbreiten, das zahlreiche persönliche Angriffe auf Bruno Gröning enthielt.

Als ich mich am 13. September für eine kurze Frist aus der Öffentlichkeit zurückzog, um die Massenversammlungen von Kranken zur Auflösung zu bringen, die sich allerorten um mich gebildet hatten, da war es mir klar, dass meine Gegner diese Frist zu einem Angriff auf meine Person und auf die gute Sache, der ich diene, ausnützen würden. In Zeitungsartikeln und in einem Flugblatt, in dem der Präsident der Landesärztekammer, Dr. Weiler, eine private Meinung vertritt, sind diese Angriffe inzwischen erfolgt. Für den Umfang der Massenversammlung von Leidenden, der mich selbst erschreckte, bin ich nun freilich nicht verantwortlich zu machen. Er lässt im Gegenteil Rückschlüsse zu, wie erstaunlich groß der Personenkreis ist, der mit den herkömmlichen Mitteln der Schulmedizin offensichtlich nicht geheilt werden konnte. Weil ich indessen sah, dass in diesen unübersehbaren Versammlungen das ungestüme Drängen nach Gesundheit zu Erscheinungen geführt hat, welche die innerliche Vorbereitung der Kranken auf die Heilung nahezu unmöglich machen, habe ich mich (mehrere Tage vor dem Erscheinen der erwähnten Angriffe) entschlossen, vorerst vor keinen großen Versammlungen zu sprechen. Ich bitte alle meine Freunde, davon Abstand zu nehmen, große Ansammlungen zu bilden und stunden-, ja tagelang auf mich zu warten. Ich müsste sie enttäuschen, weil meine nächste Sorge der Lösung der Aufgabe gelten muss, durch die Errichtung von Heilstätten die Ausübung meiner Heiltätigkeit in geordnete und kontrollierbare Formen zu bringen.

Schon in kurzer Frist wird die erste dieser Heilstätten in enger Verbindung mit einem bestehenden Krankenhaus ihre Arbeit aufnehmen. Durch Vor- und Nachuntersuchung durch Ärzte, die gewillt sind, uneigennützig mit mir zusammenzuarbeiten, wird die Gelegenheit geboten sein, klar festzustellen, welche Krankheiten ich heilen kann, und Herr Dr. Weiler wird damit der Aufgabe enthoben sein, sich aufgrund einer mehr als flüchtigen Bekanntschaft den Kopf über dieses Problem zu zerbrechen. Das Ergebnis der Befunde werde ich der Öffentlichkeit zugänglich machen, aber nicht Dr. Weiler.

Über meine religiöse Einstellung mit Herrn Dr. Weiler zu debattieren, sehe ich keinen Anlass. Dass ich den Vergleich meiner Heilungen mit den Wundern von Lourdes schroff ablehne, habe ich inzwischen schon öffentlich ausgesprochen. Meine Heilungen beruhen auf einer innerhalb der göttlichen Ordnung der Natur liegenden Kraft und nicht auf einer Durchbrechung von Naturgesetzen. Man darf sie folglich auch dann nicht als Wunder ansprechen, wenn man sie nach dem derzeitigen Stand der Wissenschaft nicht oder nur schwer erklären kann.

Wenn der Präsident der Landesärztekammer glauben sollte, für seine Standesorganisation sprechen zu können, so unterliegt er einem Irrtum. Ich muss die Ärzte, die in immer größerer Zahl aus freiem Willen die Zusammenarbeit mit mir einleiten, vor dem Vorwurf in Schutz nehmen, dass ihre Aufgeschlossenheit für neue Erkenntnisse jener des Herrn Dr. Weiler gleichzusetzen sei. Ich war niemals ein Feind der Ärzte und werde es nie sein. Die Zusammenarbeit mit den Ärzten, die ihr verantwortungsvolles Amt als eine Berufung empfinden, rastlos nach allen Möglichkeiten zu suchen, die ihren Kranken Heilung versprechen, ist mir ein ernstes Anliegen und sie hat noch

überall, wo sie reinen Herzens zustande kam, die besten Erfolge gezeitigt. Wer mir freilich mit Neid und mit Voreingenommenheit und ohne Gegenbeweis Heilmöglichkeiten abspricht, deren Tatsächlichkeit ich genau kenne, darf sich über meine Ablehnung nicht wundern.

Meine Freunde und meine Gegner werden sich schon in kurzer Frist – unabhängig von Glauben und Zweifel – ein klares Bild über meine Heilungen machen können, das kein Flugblatt mehr verwischen kann. Auch die Zweifler – und gerade die medizinisch vorgebildeten – werden dabei zu der Erkenntnis gelangen, in welchem Maße der Glaube an Gott und der Einklang des Lebens mit seinen Geboten das Fundament der seelischen und damit die erste Voraussetzung auch der körperlichen Gesundheit ist.

Quelle:

Münchner Merkur, München, 19.9.1949, S. 1 u. 4